Beilage zu Nr. 204 der Düsseldorfer Zeitung.

Sonntag den 25. Juli 1847.

che sich die Allerhöchste Unzufriedenheit mit den Dienstleistungen eines russischen Staatsbeamten kundzugeben pflegt, so kann man den Gerüchten Glauben schenken, wonach den Fürsten Tschernitschew dieses herbe Schicksal getroffen, weil die jüngsthinnigen Mißerfolge der russischen Waffen im Kaukasus ihm zur Last gelegt werden, zumal zwischen ihm und dem Fürsten Woronzow Meinungsverschiedenheit über die Art der Kriegsführung in jener Gegend obwalten soll.

An unserm Geld- und Papiermarkte werden mit Hinsicht auf die dem Verkehr an demselben eben nicht günstige Jahreszeit, ziemlich umfängliche Geschäfte gemacht, zumeist in spanischen 3prozentigen Obligationen von der inländischen Schuld, deren Kurse, nachdem die für Rothschildsche Rechnung bewirkten Verkäufe — deren Belang sich auf mehrere hunderttausend Piaster belaufen haben soll — beendigt sind, wieder in die Höhe gehen. Auch von württembergischen 3½ und 4½prozentigen Obligationen und in Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien gingen in diesen Tagen namhafte Partien um. Letztere waren zu höhern Kursen gesucht, weil sich die sog. Contremine für den bevorstehenden Ultimo zu decken hat. Das preuß. Courant, das bereits auf 106 kr. pr. Thlr. gestiegen war, ist auf 105½ kr. gefallen, weil die Abflüsse davon aufgehört haben, andererseits aber aus der Rheinprovinz namhafte Beträge davon an den Platz gekommen sind. Dagegen werden die als Wechselgeld zu 2 fl. 20 kr. tarifirten Fünffrankenstücke mit 2 fl. 21 kr. bezahlt, weil man ihrer zu Baarsendungen nach dem Elsaß bedarf.

Gießen, vom 20. Juli. In der vorigen Woche circulirte hier folgende Adresse an die Deputirten des ersten preußischen Landtags, von Beckerath, Hansemann, Mevissen und von Bincke: „Hochgeehrteste Herren! Die unterzeichneten Bewohner Hessens begrüßten die Einberufung der Stände in Berlin als den ersten entscheidenden Fortschritt auf der Bahn, welche das deutsche Volk in den großen Tagen der Befreiungskriege betreten hatte. Wir sind überzeugt, daß unsere Nation im Bewußtseyn unsrer geistigen Errungenschaft und ihres sittlichen Werthes nunmehr in dem Streben nach wahrhaft nationaler Selbstständigkeit um so entschiedener vorangehen wird, als sie in dem Wirken des ersten preußischen Landtages ein großartiges und erhebendes Beispiel politischer Thätigkeit vor Augen hat. An Ihrer Einsicht, Ihrem Muthe, Ihrer Mäßigung und Ueberzeugungstreue hat sich unsere Hoffnung befestigt, daß man in Deutschland den Bau der Freiheit und allgemeinen Wohlfahrt ausführen wird, ohne den Boden des Gesetzes zu verlassen. Sie haben die Interessen Ihrer Provinzen und Ihres Standes ohne Zaudern zum Opfer gebracht, wo es galt, dem gemeinsamen Vaterlande höhere Güter zu erkaufen. Ihrem Könige sind sie treue Rathgeber gewesen. Für das beredte Wort und die entschlossene That fühlen die Unterzeichneten sich gedrungen, Ihnen diese Zeilen als den Ausdruck aufrichtiger Verehrung und als die Bürgschaft gleicher Gesinnungen zu widmen." (O.-P.-A.-Z.)

Frankreich.

Paris, vom 17. Juli. Der Communistenproceß, der heute, wie man weiß, mit einem ziemlich strengen Urtheile geendigt hat, ist in gewisser Beziehung der Gegenfüßler des Processes, der ebenfalls heute vor dem Pairshof durch ein strenges Urtheil sein Ziel erreicht. Die beiden Endpunkte der Gesellschaft scheinen sich hier in gewisser Beziehung zu berühren: ein Minister, ein General, Pairs, ein Bankier, dessen Tochter Fürstin wurde, ein Advokat, der mit Millionen spekulirte, kamen auf der Bahn, welche die Grundsätze und Verfahrungsweise eines Theils der Gesellschaft, in der sie lebten, ihnen anwiesen, am Ende zu Betrug und Diebstahl, wenn die Sache auch vor dem Gesetze nicht gerade so heißt. Wir sind deßwegen weit entfernt, zu behaupten, daß die Grundsätze und Verfahrungsweise, die in den höhern Kreisen der Gesellschaft herrschen, nothwendig zu Betrug und Diebstahl führen müssen. Nur so viel ist sicher, daß sie dazu führen können und mitunter führen. Der Proceß hat dieß bewiesen, und die Gesellschaft, ganz besonders derjenige Theil, in dem die Angeklagten und nun Verurtheilten lebten, ist verpflichtet und hat das höchste Interesse, nicht nur solche Verbrechen strenge zu strafen, sondern auch dafür zu sorgen, daß sie so selten als möglich vorkommen.

Wie das zu bewirken, wie dem Corruptionssystem eine Gränze zu setzen, hier näher zu entwickeln, kann nicht unsere Absicht seyn. Aber mit einem rien wird man in Zukunft nicht mehr auskommen. Die Zeit verlangt ein „System", das Ehrlichkeit, Redlichkeit als unumstößlichen Grundsatz aufstellt, und wir denken, der Prozeß wird das seinige dazu thun, daß diese Grundsätze am Ende an die Spitze jedes Regierungssystems in Frankreich gestellt werden müssen. Es wird dann immerhin noch genug gestohlen oder corrumpirt werden — wer will es bezweifeln? Aber es wird nicht mehr, wie bis jetzt, in gewisser Beziehung „System" seyn, und gerade hierdurch wird dann nach und nach auch die Folge eines solchen „Systems" immer seltener werden. Wir haben gute Hoffnung in dieser Beziehung, und das Beispiel Englands, das von Walpole nach und nach zu einer leidlich ehrlichen Verwaltung kam, scheint uns auch für Frankreich bessere Zeiten zu verkünden.

Die HH. Proudhon und Genossen in Frankreich und Deutschland werden uns hiernach vielleicht erlauben zu gestehen, daß wir die Logik der Communistendiebe, die jetzt vor dem Gericht in Paris stehen, für gerade so natürlich und gerade so verdammlich halten, als die der HH. Cudieres und Teste. Hr. Proudhon sagt einfach: „Das Eigenthum ist ein Diebstahl!" Die armen Arbeiter antworteten: „Also haben wir ein Recht, den Eigenthumsdieben das Eigenthum abzustehlen." Dies ist nur eine Art Rechtsvergeltung, etwas lynchartig, aber jedenfalls nicht unlogischer als der Schluß, der die Pairs, Minister, General und Bankier vor den Pairshof brachte. Wir sind weit entfernt zu behaupten, daß alle Anhänger des Hrn. Proudhon zu diesem Schluß kommen müssen; nur bitten wir die socialistischen und communistischen Freunde des Volkes eben so gerecht zu seyn, und zu gestehen, daß auch nicht alle Pairs, Generale, Bankiers nothwendig zu den praktischen Schlüssen der HH. Pellayra u. Comp. kommen. Nur so viel ist sicher, daß nach beiden Seiten hin die Auswüchse möglich, ja in gewisser Beziehung ganz natürlich sind.

Und wenn wir deßwegen nach oben hin auf eine „Systemsänderung" dringen, so denken wir, daß die Herren die unten wählen, ganz dieselbe Pflicht haben, auch ihrerseits ihrem „System" eine solche Richtung zu geben daß die Auswüchse nicht mehr als ganz natürlich erscheinen müssen.. Die beiden Prozesse enthalten eine Lehre für die beiden äußersten Enden der Gesellschaft. Wir sind überzeugt, die „Reichen" werden sie nicht unbeachtet lassen; die Freunde der „Armen" haben dieselbe Pflicht aus den Ereignissen zu lernen. Und diese Pflicht muß ihnen um so lebendiger vorschweben als von ihr allein es abhängt, daß das Gute, was zerstreut in manchem ihrer Systeme liegt, von den ehrlichen Leuten anerkannt angenommen und durchgeführt werde. (A. Z.)

Paris, vom 22. Juli. Dem „Constitutionnel" zufolge ist zwar der Bericht wegen des St.-Denis-Kapitels vertheilt worden, jedoch ist schwerlich Aussicht vorhanden, daß dieser Gegenstand noch im Laufe dieser Session discutirt werde.

— Die Polizei hat diesen Morgen von Neuem aufrührerische Anschläge in mehreren Stadtvierteln abgerissen. Man scheint eine Emeute für die Julifeier zu beabsichtigen.

Großbrittanien.

London, vom 20. Juli. (Schluß des Manifestes des Lord J. Russell.) Der Minister geht nun zu der Freihandelsfrage über, als der bedeutsamsten der seit 1841 ventilirten, er erinnert an seine andauernden Bestrebungen für Aufhebung der Korngesetze und Herstellung freien Handels und spricht die Hoffnung aus, daß die Wähler nicht — wie es in gedruckten Circularen angerathen worden — der Whigs sich entledigen werden, weil dieselben alle von ihnen zu erwarten gewesenen Dienste nicht geleistet. Im Gegentheil glaubt er nicht an eine solche Undankbarkeit und hofft, daß die Wähler den alten bewährten Meinungen treu bleiben und sich von denselben auch für etwaige neu auftauchende Fragen werden leiten lassen.

Auf die Erziehungs-Frage übergehend erinnert er an seine vieljährigen Bestrebungen für Verbreitung von Erziehung und Unterricht und an seine Theilnahme an der British and Foreign School Society. Er hebt hervor, wie Unterricht und Verbreitung von Kenntnissen die beste Weise zur Förderung der Freiheit sey und erinnert an das Fehlschlagen des von Peel vorgebrachten Versuches, dem Lande ein System im Schulwesen aufzudringen. Daher habe die jetzige Regierung beschlossen, alle verschiedenen Schulen der verschiedenen Sekten zu begünstigen, ohne sich im Entferntesten in den religiösen Theil zu mischen. Als Beweis für diese religiöse Unparteilichkeit erwähnt er den neuesten Entwurfplan des Geheimeraths-Comite (s. die gestr. Z.) und spricht die Hoffnung aus, daß alle Befürchtungen der Dissenter, da sie nur auf Mißverständnissen beruhten, bald schwinden würden. (Nein, nein! aber auch Beifallsruf).

Der Minister sucht nun durch Belege aus der parlamentarischen Geschichte Englands die Nutzlosigkeit, ja das Gefährliche der sogenannten Gelöbnisse (pledges) nachzuweisen. „Solche Gelöbnisse — sagt er — gereichen im Allgemeinen denen, die sie ablegen, nicht zur Ehre und sind keine Sicherheit für die, welche sie fordern. Ich als Minister würde mich ganz besonders eines Amtes für unwürdig erachten, wenn ich mir die Hände gebunden hätte und nicht frei wäre, meinem Souverain jeder Zeit das zu rathen, was ich als zuträglich für des Landes Wohl erachte. Ganz besonders unnütz aber scheinen mir die Gelöbnisse, welche gegen eine Staatsdotation des katholischen Klerus gefordert werden. Denn, so viel ich weiß, hat Niemand die Absicht, dem Parlamente eine derartige Maßregel vorzuschlagen, noch sehe ich irgend eine Wahrscheinlichkeit zu einem solchen Vorschlage (Beifall, aber auch Mißfallen). Dies aber schließt nicht aus, daß die Katholiken ein Anrecht auf alle andern Vorrechte der andern Bürger haben (Beifall) . . .

Im Allgemeinen nun kann ich nur das Bekenntniß wiederholen, das ich stets abgelegt. Ich bin einerseits den Institutionen des Landes eifrigst ergeben, andererseits wünsche ich, daß dieselben von Zeit zu Zeit dem Zeitgeist und dem nothwendigen Fortschritte der Wissenschaften und der Freiheit angepaßt werden. (Stürmischer Beifall.) Meine Herren, auf Grund der allgemeinen Uebereinstimmung unserer Meinungen suche ich Ihre Stimmen nach. Ich will nicht verpflichtet seyn, alle Ihre Meinungen auch zu den meinigen zu machen, alle meine Rathschläge an die Krone, alle meine Vorschläge ans Parlament mit den Meinungen meiner Wähler in Uebereinstimmung zu bringen. So servile Vertreter sind, wie ich glaube, gar kein Vortheil für Sie. Meine Herren, meine Stellung ist eine hohe; aber sie hat eine große Verantwortlichkeit auf sich und ist keineswegs eine angenehme, vergnügliche. Aber neben der größeren Last und Pein bietet die Macht auch einen Reiz, für den ich nicht unempfänglich bin. Das ist der Reiz, daß man im Stande ist, in jeder Weise die Wohlfahrt und die Interessen eines solchen Reiches, als das brittische, zu fördern, seine Freiheiten zu erweitern. (Lauter, anhaltender Beifall.) Für solche Zwecke, meine Herren, will ich meinem Gewissen folgen können, zwar von Allem, was die öffentliche Meinung auch lehren kann, Rath annehmend, aber doch frei diese öffentliche Meinung nach meinem, wenn auch unvollkommenen Verstand zu beurtheilen. Und wie ich in früheren Tagen die Dissenter-Emancipation und die Reformbill vorzuschlagen und durchzusetzen die Ehre gehabt, so hoffe ich, wenn Sie mich erwählen, auch in demselben Geiste fortzuwirken. An Ihnen, meine Herren, ist es, zu entscheiden. So lange ich die Macht behalten kann, so lange ich zum Nutzen dieses großen Landes den Posten eines Vertreters inne haben kann, bin ich zufrieden und bereit es zu thun; wenn ich es nicht länger mehr kann, werde ich mit dem stolzen Bewußtseyn, in jeder Beziehung mit reinem Gewissen gehandelt zu haben, zurücktreten."

Nach der Rede des Ministers dauerten die Beifallsbezeugungen mehrere Minuten; es sprachen dann die drei andern liberalen Candidaten, deren Reden jedoch von geringerem Interesse, und das Meeting trennte sich, nachdem es sich verpflichtet, diese vier Candidaten zu unterstützen.

London, vom 21 Juli. Herald glaubt, auf zuverlässige Autorität hin, versichern zu können, daß das Parlament übermorgen vertagt und daß noch an demselben Abend die Proklamation behufs der Auflösung in der Gazette erscheinen wird. Auch meldet er, daß die Wahlausschreiben schon bereit liegen und Freitag mit der Post an ihre Adressen abgehen werden.

— Die Berthwick'sche Clausel in der neuen Armengesetz-Verwaltungsbill, wonach Eheleute, die über 60 Jahre alt sind, in den Arbeitshäusern nicht von einander getrennt werden dürfen, hat das Oberhaus veranlaßt, einen statistischen Nachweis zu fordern, um zu wissen, wie viel Ehepaaren diese Clausel wohl zu Gute kommen dürfte und es hat sich herausgestellt, daß in den 368 Arbeitshäusern von England und Wales 574 solcher Ehepaare existiren, so weit die bis zum 19. Juli der Armengesetz-Kommission zugegangenen Berichte reichen; in Middlesex allein waren 138.

— Parlaments-Verhandlungen vom 20. Juli. (Schluß.) Oberhaus. Lord Brougham suchte in einer detaillirten Ueberschau der Geschäfte der Session Anlaß zu einer scharfen und unnachsichtigen Kritik der Regierung, die er sowohl wegen dessen, was sie gethan, als wegen dessen, was sie nicht gethan, hart tadelte. Er schloß seine lange Rede mit dem Antrage auf eine Adresse an die Königin, etwa folgenden Inhaltes: „Das Haus versichert die Königin des tiefen Antheils, den es an allen Gegenständen nimmt, welche die Königin (in der Thronrede) seiner Berathung anempfiehlt; das Haus muß aber zu großem Leidwesen anerkennen, daß fast alle in der Thronrede berührten, auch an und für sich höchst wichtigen Gegenstände nicht so erfolgreich behandelt worden, daß sie legislative Maßregeln erzeugt, zu denen jetzt die königl. Zustimmung nachgesucht werden könne. Ferner ist es dem Hause sehr peinlich, daß andere hochwichtige Gegenstände, die dem Parlamente vorgelegt worden, im Stiche gelassen werden mußten, ohne daß irgend etwas Praktisch-Wirksames in Bezug auf sie gethan worden. Das Haus aber hegt die ernste Hoffnung, daß ferner keine Parlaments-Session verstreichen wird, ohne daß für die Verbesserung der Institutionen des Landes und für das Wohl der Unterthanen der Königin mehr geschehen, als in der nun ihrem Schlusse nahen Session zu thun möglich gewesen." Marquis Lansdowne bekämpfte diesen Antrag auf ein feierliches Tadelvotum gegen die Minister, indem er deren Verhalten vertheidigt und nachzuweisen suchte, daß einerseits mehrere sehr wichtige Maßregeln in dieser Session durchgesetzt worden und daß, wenn andererseits die Regierung genöthigt gewesen, einige andere aufzugeben, dies unter fünf Sessionen in vieren der Fall, also kein besonderer Anklagegrund gegen das jetzige Kabinet sey. Nach einigen Worten der Entgegnung von Lord Brougham ward dessen Antrag ohne Abstimmung verworfen.

— Unterhaus. (Schluß.) In Erwiederung auf eine Anfrage von Hrn. Hume erklärte Hr. For Maule, das Brandmarken der Deserteure könne nur durch kriegsgerichtlichen Spruch geschehen; die jetzige Art des Brandmarkens sey nicht sehr schmerzvoll, da es die Art sey, in der die Matrosen sich zu ihrem Vergnügen zu tätowiren pflegten.

Eine ganz unvermuthete Diskussion über den Werth des Freihandels-Systems führte hierauf Lord G. Bentinck herbei, indem er bei Anlaß eines Antrages auf Mittheilung von vergleichenden Berichten über die Einnahme, die in den J. 1842—47 aus den Gegenständen erwachsen, deren Eingangszölle herabgesetzt worden und aus denen, deren Zölle unverändert geblieben, wobei die jüngsten Zuckerzoll-Aenderungen besonders behandelt werden sollten, — indem, sagen wir, er bei Anlaß dieses Antrages es für nöthig fand, auf eine weitläufige Kritik des Handels politischen und financiellen Theils der jüngsten Peel'schen Wahladresse sich einzulassen und die Angaben derselben zu bekämpfen, damit sie nicht einen gefährlichen Eindruck auf die nächsten Wahlen übten. Er wärmte bei diesem Anlaß seine alten Angriffe gegen das Freihandels-System auf und behauptete, man solle einen ad valorem Zoll von 15 pCt. auf alle fremden Einfuhrartikel legen; das werde erlauben, die Accise, die Malz- und die Hopfensteuer aufzuheben ꝛc. Der Schatzkanzler, Hr. Hume, Hr. Goulburn und Hr. Williams nahmen natürlich den Freetrade und dessen Resultate in Schutz und nur Hr. Bankes sprach

im protectionistischen Sinne; die ganze, kein interessantes oder neues Moment bietende Debatte endete mit Bewilligung der geforderten Berichte.

Der Bericht über die Manchesterbisthumsbill ward nach kurzer Diskussion, worin Sir J. Graham abermals gegen die Bill sprach, entgegengenommen und die erste Lesung auf morgen angesetzt.

— Parlaments-Verhandlungen vom 21. Juli. Im Unterhaus entspann sich über die Manchesterdiethumsbill, die zur dritten Lesung vorlag, abermals eine mehrstündige Diskussion, die damit endete, daß mit 93 gegen 14 Stimmen Hrn. Hume's Antrag auf Verwerfung der Bill beseitigt ward; die Bill ward somit ein drittes Mal gelesen und ging durch.

— Theils die ziemlich merkliche Klemme des Geldmarktes seit einigen Tagen, die zu unangenehmen Besorgnissen einer wiederholten Geldnoth Anlaß gibt, theils die ungünstigen Nachrichten aus China haben auf den heimischen Effektenmarkt eine ungünstige Wirkung geübt und bei sehr flauer Stimmung und geringem Umsatz gingen die Curse abermals etwas herunter.

Die „Hibernia", die gestern von Liverpool nach Boston abging, nahm weniger Geld mit, als man erwartete, nämlich nur 20000 Pfd. zur Ausgleichung schwebender Rechnungen, eine Summe, die auch bei ganz gewöhnlichen Verkehrs-Verhältnissen oft nach Amerika geht.

Rußland und Polen.

Petersburg, vom 16. Juli. Unterm 13. d. hat Se. Maj. der Kaiser folgendes Rescript an den General-Adjutanten Grafen Adlerberg gerichtet:

„Graf Wladimir Fedorowitsch! Am heutigen Tage ist das dritte Dezennium Meiner gesegneten Ehe abgelaufen. Ich habe diesen für Mich so freudigen Tag ausersehen, um Ihnen durch Ihre Erhebung in den Grafenstand des russischen Reichs, welcher auf Ihre Nachkommen in gerader Linie übergeht, einen neuen Beweis jenes fortdauernden Wohlwollens und jener aufrichtigen Erkenntlichkeit zu geben, auf welche Sie sich so viele Anrechte erworben haben durch Ihren ausgezeichneten Dienst, durch die eifrige Erfüllung der mannigfaltigen durch Mein Vertrauen Ihnen auferlegten Verpflichtungen und durch Ihre Anhänglichkeit an Meine Person, wovon Ich im Laufe von dreißig Jahren unausgesetzte Beweise erfahren habe. Ich verbleibe Ihnen fur immer wohlgewogen.

(gez.) Nikolaus."

Spanien.

Madrid, vom 17. Juli. Die Königin reist diesen Abend nach La Granja. Vorher wird sie den Herzog von Glücksberg empfangen, der eine Privataudienz nachgesucht hat.

— Gestern Morgen erhielt die Bank St. Ferdinand 10 Millionen, die auf zwei Wagen von Bayonne her kamen.

Niederlande.

Haag, vom 21. Juli. Heute wurde die Debatte über das placet fortgesetzt. Der erste Titel des vorgelegten neuen Strafgesetzbuchs (worin das Kapitel über das placet vorkommt) wurde hierauf mit 41 gegen 15 Stimmen verworfen, und Se. Maj. soll demzufolge ersucht werden, denselben in nähere Erwägung zu nehmen.

— Das baldige Eintreffen des Prinzen Friedrich aus Petersburg ist heute amtlich gemeldet worden; dies scheint die jüngst erwähnten Gerüchte einer Regentschaft während der Reise des Königs zu bestätigen.

Belgien.

Brüssel, vom 23. Juli. Das Provinzialkonseil von Brabant hat gestern den Rousseil'schen Vorschlag wegen Abänderung des Steuersystems behufs Erleichterung der untern Klassen und namentlich der kleinen Bourgeoisie — für welche künftig die Wohlhabenden und Reichen zahlen sollen — nach einer langen interessanten Diskussion angenommen und demgemäß seine permanente Deputation beauftragt, sogleich bei Eröffnung der nächsten Kammern energische Schritte zu thun, damit diesem Antrag möglichst schnell Folge gegeben werde.

Italien.

Rom, vom 10. Juli. Wahrscheinlich in Folge eines Gerüchts hatte sich bereits gestern Abend eine Anzahl von Personen vor dem Pallast versammelt, welchen man zum Empfang des Kardinals Ferretti bereit gehalten glaubte, dessen Ankunft mit Ungeduld erwartet wird. Als ein entschlossener Mann ist er bekannt; als einen Mann, der in die Ansichten und Absichten Pius IX. tief eingedrungen sey, verkündet ihn die Bilancia, welche einen halboffiziellen Charakter hat; und als ein Freund und Verwandter des Papstes ist er dem Volk in der Rosenfärbung einer neu aufgehenden Morgensonne besonders angenehm. Uebrigens ist er bis jetzt immer nur erst durch das Gerücht als Staatssekretär designirt.

Rom, vom 11. Juli. Da die Präventivcensur die ungemäßigten Ausbrüche eines wilden Liberalismus insoweit zurückzuhalten im Stande ist, als sie Minister und Beamte gegen Anklagen und Beschuldigungen wenigstens von dieser Seite her schützt, so haben die Winkeldruckereien auch in diesem Punkte nachzuhelfen versucht, und ein Kreuzfeuer eröffnet, welches über lang oder kurz jeden Biedermann mit Kothbewurf bedroht. Dießmal hat sich dasselbe gegen einen Prälaten gewandt, der, durch die warmen Empfehlungen, mit welchen er seinerseits dem Projekt der Bürgerbewaffnung entgegengekommen war, der Volksgunst ganz besonders hätte empfohlen seyn sollen. Es ist dieß der Kriegsminister Mons. Spada-Medici, welchen ein solches Pamphlet mit Schmähungen überhäuft, die dießmal aber sämmtlich mit gebührender Indignation zurückgewiesen, und geradezu in Nichts aufgelöst werden. Ein Offizier des Generalstabs, der den Verfasser jenes Flugblattes zu kennen scheint, und ihn mit einer sehr harten Note bezeichnet, ja es für seiner Offiziersehre zuwider erklärt, den Namen eines Menschen, der mehrere correctionelle Strafen erfahren hat und einer Familie angehört, die seit verschiedenen Generationen einen üblen Ruf genießt, zu nennen, hat die Vertheidigung des Kriegspräsidenten übernommen, und ist dabei mit solcher Gründlichkeit verfahren, daß man im Gegentheil von der Ordnung, die in dem jenem Prälaten anvertrauten Verwaltungsdepartement herrscht, einen sehr günstigen Begriff gewinnt. Es werden die Akten citirt, die einem jeden zur beliebigen Einsicht offen vorliegen. Gleichzeitig werden andere Beschuldigungen zurückgewiesen, welche sich auf die bei den im Laufe des verflossenen Jahres stattgehabten Festlichkeiten getroffenen Anordnungen beziehen, wie daß der Tagesbefehl die dienstthuenden Truppen verhindert habe, an den Ausbrüchen des öffentlichen Jubels theilzunehmen, was als der entschiedene Wille des Papstes bezeichnet wird, oder daß am 21. Juni ein Verbot erlassen worden sey, bei einer militärischen Feierlichkeit, die auf dem Platz vor der Präsidentenwohnung stattgehabt, einen Chor abzusingen, wo gezeigt wird, daß ein solches Verbot von dem Kriegsminister gar nicht ausgegangen seyn konnte. Dagegen wird der Freundlichkeit und Milde ehrenvollerweise gedacht, mit welcher der genannte Prälat nicht blos für die wohlmotivirte Vertheilung von Unterstützungen an arme und kranke Soldatenfamilien Sorge getragen, sondern auch sich zu solchen Offizieren, für die es hart gewesen seyn würde, dergleichen Unterstützungen aus dritter Hand zu empfangen, in Person verfügt und dabei mit liebevollem Eifer sich beeilt habe. (A. Z.)

Rom, vom 12. Juli. Gestern Abend wurde die kolossale Statue Pius IX., welche zu dem Monument gehört, das zum Jahrestag der Amnestie auf Piazza del Popolo aufgebaut wird, nach dem Ort ihrer Bestimmung gebracht. Der Corso war von einer ansehnlichen Menschenmenge erfüllt, ein Sängerchor zog voraus, und ein Zug von jungen Leuten mit Fackeln in den Händen begleitete ihn.

Die Einzeichnung der Bürgergarden hat bereits in den verschiedenen Regionen der Stadt begonnen. Fürst Rospigliosi ist zum General ernannt, seine Söhne hat er sämmtlich als gemeine Soldaten einzeichnen lassen. Ebenso hört man von andern Fürsten, daß sie sich zum gemeinen Dienst bereit erklärt haben. Als den Generalissimus bezeichnet das Gerücht den Grafen Mastai, Bruder Sr. Heiligkeit. (A. Z.)

Rom, vom 13. Juli. In strengem Gegensatz mit dem von Pius IX. angenommenen Verfahren des Vertrauens und der Liebe steht ein von dem Cardinal Ostini erlassenes Circular, welches die Bewohner von Albano, Castelgandolfo ꝛc. mit Geldstrafen bedroht, wenn sie Fluchworte ausstoßen würden, die von einem Umstehenden vernommen würden. Diese Flüche werden nach den Personen der Gottheit und den Heiligen, auf die sie sich beziehen, klassificirt, und nach dieser Classification mit relativen Geldstrafen belegt. Dieß ginge noch an, der Beisatz aber ist schlimmer. Den Angebern wird die Verschweigung ihres Namens zugesichert und eine Belohnung in Aussicht gestellt. Letztere Maßregel namentlich macht viel böses Blut. Man behauptet, das heiße den eben entlassenen Polizeispionen des alten Regiments ein neues Unterkommen bereiten.

Der Kampf des Neuen mit dem Alten ist heiß, und läßt sich nicht blos in dem wahrnehmen, was geschieht und nicht geschieht, sondern ganz besonders in den Urtheilsäußerungen wohlmeinender Personen, die aber offenbar beeinflußt sind. Nicht die Liberalen, welche in ihrer Liebe zu Pius IX. auch in den Tagen bedenklichen Stillstands ruhig verharrt sind, sondern diejenigen, welche sich über jene hoch erhaben dünken, und in andern Zeiten jeden Zweifel in Bezug auf das sichtbare Oberhaupt der Kirche als frevelhaft gerügt haben würden, entblöden sich nicht, von des Papstes Schwäche zu reden. Alle Parteien sind auf das Eintreffen des Cardinals Ferretti gespannt, dem jetzt auch der Ruf eines vielvermögenden Redners vorausgeeilt ist, von welchem zu erwarten stehe, daß er, im Fall eines Aufstandes, einer mächtig andrängenden Volksbewegung, die Massen durch die Gewalt seines Hirtenwortes zu beschwichtigen im Stande seyn werde. Einige rühmen seine Freisinnigkeit, andere das gute Vernehmen, in welchem er sich mit den Gliedern der Gesellschaft Jesu allzeit zu erhalten gewußt. Thatsache ist, daß er sich in schwierigen Lagen als ein Mann von vieler Energie gezeigt hat.

Wollte ich Ihnen alle Gerüchte mittheilen, die sich hier von Stunde zu Stunde erzeugen, Sie würden mir kaum in Ihrem Blatt den Raum dazu gönnen. Obwohl man keinem Glauben schenken darf, so scheint doch jedes eine Partikel Wahrheit zu enthalten. Das, welches jetzt die Gemüther am lebhaftesten beschäftigt, ist die Nachricht von einem geheimen Concil von Cardinälen, welches Pius IX. bei verschlossenen Thüren abgehalten haben soll. Man will sogar wissen, er habe sie mit der Hand auf dem Evangelium Verschwiegenheit geloben lassen. Von da an abwärts ist aber natürlich alles bloße Conjektur. Die Allerfeinsten meinen es errathen zu haben, wenn sie darauf hindeuten, daß es sich um nichts weniger und um nichts anderes als um seine Entsagung handeln könne. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, vom 19. Juli. In der heutigen Sitzung der Tagsatzung kamen die inneren Angelegenheiten der Schweiz, der Sonderbund, zur Sprache.

Es ist gewiß, daß eine Mehrheit der Stände die Auflösung des Sonderbundes beschließen, vorderhand aber sich darauf beschränken wird, die Sonderbundskantone einzuladen, in einer bestimmten Frist dem Beschluß Folge zu geben, und es ist selbst wahrscheinlich, daß diese Kantone sich geneigt zeigen werden, sich dem Beschluß zu unterziehen, jedoch unter Bedingungen, welche die Mehrheit kaum alle eingehen wird, eingehen kann. Es ist somit Aussicht auf eine lange Tagsatzung vorhanden.

Freiburg, vom 19 Juli. Der Staatsrath hat durch den Oberamtmann hiesiger Schützengesellschaft verboten, am eidgenössischen Schützenfeste von Glarus Theil zu nehmen und ihre Fahne dahin zu schicken.

Basel, vom 20. Juli. Aus der National-Ztg. entnehmen wir heute, daß Herr Heusler seine liebe Vaterstadt wirklich verlassen und sich in das Großherzogthum Baden geflüchtet hat. Ein Schreiben mit mehr als 400 Unterschriften (mehr Leute faßte der Saal nicht) versehen ist nun an den eidg. Schützenverein in Glarus abgegangen, worin erklärt wird, es verdiene der Redakteur der Basl. Ztg. die öffentliche Verachtung des Schweizervolkes. An die Regierung gelangt die Versammlung mit der Bitte, der Basler Ztg. das von hiesigem Postamt ihr eingeräumte Privilegium (sie zahlt weniger als andere Blätter) zu entziehen.

Luzern, vom 17. Juli. In den Urkantonen sind diese Woche abermals 3000 Gewehre, behufs der allgemeinen Landesbewaffnung, angelangt, dieselben wurden mit Beförderung über den St. Gotthard hergeschafft. Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu seyn, lassen die Regierungen von Schwyz und Zug im Lauf dieser Woche bereits Munition an ihre Mannschaft austheilen. In Luzern hält General v. Sonnenberg dermalen Musterung über acht Landwehrbataillons, auch werden in den verschiedenen Kantonen Schanzwerke auf geeigneten Punkten gebaut. Wenn auch unter dem Volk in den radikalen Kantonen dermalen noch keine Kriegsstimmung herrscht, so bemerkt man dennoch eine außerordentliche Thätigkeit in den Clubs, die den Regierungen immer mehr über die Schultern wachsen. Daß übrigens die radicale Begeisterung dermalen keineswegs hoch steht, geht auch darauß hervor, daß sich die Ehrengaben für das diesjährige Schützenfest um mehr als die Hälfte in Vergleich zum letzten (von 48,998 Fr. auf 23,866) vermindert haben.

Amerika.

New-York, vom 30. Juni. In Newark wurde am 26. d. Mts. das Gut des verstorbenen Joseph Napoleon Bonaparte, Exkönigs von Spanien, für 30,500 Dollars verkauft. Hr. Thomas Richards, von Philadelphia, kaufte dasselbe. Die Gebäude allein kosteten ursprünglich mehr als 60000 Dollars; Gemälde und Statuen wurden fast durchgängig unter dem halben Werth verkauft; blos der Zug Napoleons über die Alpen, von David, für den die Eigenthümer 6000 Dollars verlangten, wurde nach Europa gesandt, da niemand eine solche Summe bot. (A. Z.)

China und Indien.

Am 21. Juli haben die Londoner Journale ausführlichere Nachrichten aus Ostindien und China, die aber eben nichts Neues von Wichtigkeit den ersten Mittheilungen hinzufügen. Aus Lahore hatte sich das Gerücht einer abermaligen von der Königin Mutter und einigen Großen gegen das Leben des englischen Residenten, Oberst Lawrence, angezettelten Verschwörung verbreitet, fand aber wenig Glauben. In Bombay war der Oberrichter Sir David Pollock am 22. Mai den Einflüssen des dortigen Klimas erlegen. In Gumsur neue Aufstände; in den Ländern des Nizam die alte Wirthschaft. Verwirrung, Intriguen ꝛc., die über kurz oder lang zur Einverleibung dieses Reiches in das Gebiet der ostindischen Kompagnie führen werden. Aus Hong-Kong vom 24. Mai wird gemeldet, daß eine Krisis herannahte, deren Folgen man nicht voraussehen könne; allein ein Bruch mit China sey fast unvermeidlich geworden.

Der chinesische Kaiser hat auf den Bericht des Key-Ing über die neulich von den Engländern ausgeführte Expedition viel gnädiger geantwortet, als von vielen Seiten vermuthet worden war. Das Zugeständniß an die Engländer, bezüglich des freien Zutrits in die Stadt Canton, nennt der kaiserliche Brief eine Sache „von wenig Bedeutung," im Übrigen aber befiehlt er seinem Gouverneur und den übrigen Beamten, sich wegen jener Ereignisse nicht aus der Fassung bringen zu lassen und nicht die mindeste Schlaffheit an den Tag zu legen. Die chinesischen Offiziere, welche sich von den Engländern die in den Forts am Kantonfluße befindlichen Kanonen haben vernageln lassen, sollen streng bestraft werden.

— Die Handelsberichte aus China sind gemischter Art: aus den nördlichen Häfen, besonders Shanghai, in Bezug auf englische Fabrikate ziemlich günstig; die aus Canton jedoch lauten entgegengesetzt.

Calcutta vom 2. Juli. In der Lage der hiesigen Handels-Angelegenheiten ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, nur daß es in unserem Produktenmarkt in Folge der aus England eingetroffenen Nachrichten und der am hiesigen Platze fortwährend sehr hohen Preise, Frachtsätze und Wechselkurse noch flauer zuging, als vordem.

Aus fast allen Distrikten, welche Indigo produziren, lauten die Berichte günstig. Die jungen Pflanzen stehen gut und verheißen eine ergiebige Ernte.

Fruchtpreise auf dem Markte zu Düsseldorf

am 24. Juli 1847.

Roggen . . 2 Thlr. 20 Sgr.

Brodtaxe.

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer . . . 5 Sgr. 10 Pf.

Düsseldorf, den 24. Juli 1847.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Fruchtpreise zu Neuß,

am 23. Juli 1847.

per Berliner Scheffel	Rthl.	Sgr.	Pf.	per Berliner Scheffel	Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	—	—	Rübsamen	4	3	4
Roggen (alter). . .	2	20	—	Kartoffeln	—	25	—
Roggen (neuer) . .	—	—	—	Heu pr. Ctr. à 110 ℔	1	7	—
Wintergerste . . .	1	28	—	Stroh pr. Sch. à 1200 ℔	7	—	—
Sommergerste . . .	1	26	—	Rüböl pr. O. 252 ℔ o. F.	33	—	—
Buchweizen	2	10	—	„ „ Mai . . .	—	—	—
Hafer	1	22	—	„ „ Oktober .	34	7	6
Erbsen	2	20	—				

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 10 Sgr. 4 Pf.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Verhandlungen über den am 15. c. an dem Hause der Wittwe F. Britz am Eiskeller entstandenen Brandschaden liegen während der nächsten 10 Tage auf dem Rathhause, Bureau Nr. 15, zu Jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf, den 23. Juli 1847.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 29. d. M. Juli, Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

Verkauf im hiesigen Leihhause.

Düsseldorf, den 24. Juli 1847.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. sind die nachstehenden Gegenstände aus einem in Ratingen gelegenen Hause mittelst Einbruchs entwendet worden.

Ich fordere hiermit Jeden auf, welcher von dem Verbleib dieser Gegenstände oder der Person der Diebe Kenntniß haben sollte, mir oder der nächsten Polizeibehörde hiervon Anzeige machen zu wollen.

Die entwendeten Gegenstände sind:
1) 10 Stücke ⁵/₄ breites weißes Leinen;
2) 2 halbe Stücke ⁵/₄ breites blaues Leinen;
3) 5 Stücke blau, grün und weiß Gedrucktes;
4) 42 Ellen roth und blau gestreiftes Möbel;
5) 9 Pfund melirte Sayette;
6) 3 Pfund schwarz wollenes Garn;
7) 2 Pfund Merino;
8) 4 Manns-Unterhosen;
9) eine Manns-Unterweste, blau melirt.

Düsseldorf, den 22. Juli 1847.

Der Instructionsrichter,
Landgerichtsassessor Bauer.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines provisorischen Syndiks in der Fallitsache gegen den zu Düsseldorf wohnenden Schuhmacher Johann Schiermann ist durch richterliche Ordonnanz anderweit Termin

auf den 9. August c.,
Nachmittags 4½ Uhr,

im Civil-Audienzsaale des hiesigen Königlichen Landgerichts anberaumt, wozu die sämmtlichen Gläubiger hierdurch eingeladen werden.

Düsseldorf, den 23. Juli 1847.

Der Obersekretär des Landgerichts,
Ahiern.

Am Dienstag den 27. Juli 1847,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen beim Wirthe Hrn. Hassel zu Urdenbach auf Anstehen der Erben der verstorbenen Eheleute Gutsbesitzer Johann Speck und Maria Catharina geborne Kirberg:

1) öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden: 1 Morg. 45 Ruth. Roggen, 1 M. 90 R. 80 F. Weizen, 2 M. Hafer, 2 R. 70 R. 50 F. Buchweizen und 18 M. 109 R. 10 F. Grummet und Obst, Alles auf Grundstücken in der Gemeinde Urdenbach stehend, sowie das im Feldkamp daselbst fertig stehende Heu;
2) öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden, das Gras auf ⅛ Lehen auf dem Greuth zu Stutzelberg.

Der Holzhändler Herr Johann Peter Strohn zu Urdenbach wird auf Verlangen nähere Auskunft ertheilen.

Düsseldorf, den 24. Juli 1847.

Coninx.

Am Dienstag den 3. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen in dem hierselbst auf der Alleestraße unter Nr. 101 gelegenen, früher von dem Herrn Justizrathe Cremer bewohnten Hause verschiedene der Frau Wittwe Zimmermann gehörige Mobilien, als: 2 Sophas, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Oefen, Porzellan 2c. 2c. öffentlich verkauft werden.

Düsseldorf, den 24. Juli 1847.

Coninx.

Oeffentlicher Verkauf.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben Rader wird das zu Düsseldorf auf dem Burgplatze sub Nr. 340 zwischen Flader und Bergrath gelegene dreistöckige Wohnhaus, — in welchem sich die Conditorei von J. G. Steiner & Comp. befindet, — nebst Hofraum, Anbau, groß 13 Ruthen 74 Fuß, abgeschätzt zu 7000 Thlr., öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden.

Termin findet statt

am Samstag den 31. Juli c.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Restauration des Hrn. Joseph Bock am Burgplatz.

Bei diesem Verkauf sind die Minderjährigen Geschwister Petronella und Henrietta Rosendahl, beide ohne Geschäft in Düsseldorf wohnend, betheiligt, über welche der zu Crefeld wohnende Goldarbeiter Ferdinand Rosendahl Hauptvormund und der zu Düsseldorf wohnende Schreinermeister Anton Peters Gegenvormund ist.

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Verhandlungen sind bei dem unterzeichneten committirten Notar einzusehen.

Düsseldorf, den 15. Mai 1847.

Euler.

Immobilar-Verkauf.

In der gerichtlichen Theilungssache des Hrn. Hugo Wesendonck, Advokat-Anwalt, in Düsseldorf wohnend, in seiner Eigenschaft als Definitiv-Syndik des Falliments von Johann Hansen, Kläger, welcher für sich selbst auftrat, gegen die zu Pempelfort, Oberbürgermeisterei Düsseldorf, ohne Gewerbe wohnende Gertrude Hansen, Wittwe von Franz Schulten, Verklagte, vertreten durch Hrn. Advokat-Anwalt Gustav Kaisenberg in Düsseldorf, soll auf den Grund des von dem königl. Landgerichte zu Düsseldorf am 9. März 1847 erlassenen Erkenntnisses öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden:

1) das in der Neustadt Düsseldorf sub Nr. 109 belegene Wohnhaus, nebst Hintergebäude, Hofraum und allem An- und Zubehör, groß 13 Ruthen 20 Fuß, Taxe 1200 Thlr.;
2) Garten daselbst, groß 130 Ruthen 20 Fuß, Taxe 800 Thlr., alles an einander gelegen und gränzend gegen Norden an van den Busch, gegen Süden und Osten an das Irrenhaus und gegen Westen an den Weg von Hamm resp. den Rhein.

Diese in der Nähe des Rheins gelegenen Realitäten sind seit länger als 40 Jahren zu einer Lohgerberei benutzt worden und finden sich die darauf bezüglichen Einrichtungen vor. So namentlich 14 tiefe Gruben zum Versetzen großer Lohrahmen, Räume zum Lagern der Häute, Loh und des fertigen Leders, Werkstätte 2c.

Termin wird bestimmt auf

Donnerstag den 12. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Daniel Schömer in der Neustadt.

Die Bedingungen und die sonstigen auf den Verkauf bezüglichen Verhandlungen sind auf der Amtsstube des unterzeichneten committirten Notars einzusehen.

Düsseldorf, den 5. Juni 1847.

Euler.

Kapitalien

verschiedener Größe liegen fortwährend auf gute Hypotheken zum Ausleihen bereit.

Düsseldorf.

Euler, Notar.

In der gerichtlichen Theilungssache des Joh. Wilhelm Korfmacher, Gärtner zu Hamm, in der Oberbürgermeisterei Düsseldorf, wohnend, Klägers, vertreten durch den Advokat-Anwalt Widenmann zu Düsseldorf, gegen 1) die zu Hamm wohnenden Eheleute Gottfried Worrings, Gärtner, und Catharina geborene Korfmacher; 2) den daselbst wohnenden Gärtner Wilhelm Mario, als Gegenvormund und bei dem collidirenden Interesse des vorgenannten Hauptvormundes Gottfried Worrings, gesetzlichen Vertreter der aus der ersten Ehe des Gottfried Worrings mit der verstorbenen Elisabeth Korfmacher stammenden minderjährigen Tochter Gertrud Worrings, Verklagte, vertreten durch den Anwalt Betten zu Düsseldorf, — wird der unterzeichnete committirte Notar Oswald Hagdorn zu Düsseldorf, auf den Grund zweier von dem Königlichen Landgerichte daselbst am 30. März und 5. Mai 1847 erlassenen Erkenntnisse,

am Donnerstag den 29. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Christian Möller zu Hamm, die den Theilungs-Interessenten gemeinschaftlich zugehörigen Immobilien öffentlich versteigern, nämlich:

A. Immobilien in der Gemeinde Hamm gelegen,
1) Flur 24 Nr. 91, Ackerland, groß 69 Ruthen 30 Fuß, in der Loch gelegen, taxirt zu 115 Thlr.;
2) Flur 24 Nr. 899 und 900, Gemüsegarten und Hutung an der Kuhle, groß 25 Ruth. 10 Fuß, taxirt zu 70 Thlr.;
3) Flur 24 Nr. 1303 und 1304, Wohnhaus, mit Nr. 18 bezeichnet, nebst Garten, am Ende, groß 40 Ruthen 50 Fuß, taxirt zu 600 Thlr.
4) Flur 25 Nr. 179 und 180, Weidenholz und Ackerland auf der Schaafsweide, groß 27 Ruthen 20 Fuß, taxirt zu 4 Thlr.

B. Ein Stück Ackerland, an der Kölner Chaussee, in der Gemeinde Unterbilk, gelegen, eingetragen im Kataster unter Flur 17 Nr. 187, groß 17 Ruthen 50 Fuß, taxirt zu 50 Thlr.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die sämmtlichen auf diesen Verkauf bezüglichen Aktenstücke liegen bei dem unterzeichneten Notar zur Einsicht offen.

Hagdorn, Notar.

Das zu Düsseldorf auf der Elberfelderstraße unter Nr. 760 gelegene dreistöckige Wohnhaus nebst Hintergebäude, Hof und Garten, gränzend mit den Seiten an Wachendorf und Farina und hinten an den botanischen Garten ist ganz oder theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Dasselbe enthält außer der Erdhaupt[illegible] 8 geräumige Keller, 23 Zimmer und 3 Speicher, und ist jede Etage mit einer Pumpe versehen. Auch ist das Haus nebst Zubehör zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Notar Otto.

Am Montag den 16. August d. J.,
Nachmittags um 2 Uhr,

wird das hier auf der Bolkerstraße neben Meer und Jacques-Schumacher unter Nr. 356 gelegene, früher von dem Herrn Pezel bewohnte und zu jedem Detailgeschäfte geeignete Haus unter den bei mir einzusehenden Bedingungen im Hause der Wittwe Breidenbach hier in der Mertensgasse öffentlich verkauft werden.

Lützeler, Notar.

Ein hier in der Nähe der Post, Eisenbahnhöfe und des Rheins gelegenes, zu einer herrschaftlichen Wohnung, einem Großhandel und Speditionsgeschäft geeignetes Haus mit Einfahrt, Hintergebäuden, Hofplatz und großem Garten ist zu verkaufen.

Lützeler, Notar.

Ein hier am Schwanenmarkt gelegenes Haus, welches 12 Zimmer, 1 Küche und Waschküche enthält, mit Seitengebäuden, Einfahrt, Stallung, Remise, Hofraum und Garten, ist zu verkaufen und gleich anzutreten. Das Nähere hierüber beim Notar Lützeler.

Das hier an der Hofgartenstraße unter Nr. 178 gelegene Haus, bestehend aus 1 Salon, 16 Zimmern, 2 Küchen, 2 Pumpen und 1 Waschküche, nebst Hintergebäude, Hofplatz, Remise, Einfahrt und Garten ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Notar Lützeler.

Landverpachtung.

Montag den 16. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

werden bei Herrn Wolfmann in der Kastanien-Allee die dem Kölner Bahnhofe hierselbst angehörenden, dem Bergischen Schulfonds gehörigen Ackerstücke

Flur XV Nr. 325 groß 16 Morg. 67 Ruth. und
„ „ „ 325a „ 13 „ 29 „

in 12 Parzellen auf 12 Jahre zur Benutzung ausgesetzt werden.

Die Bedingungen und Karten liegen bei mir zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 17. Juli 1847.

Der Rendant,
Welters.

Frucht- und Vieh-Verkauf.

Am Dienstag den 27. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt der Landwirth Johann Schmitz zu Lohausen, in seiner Wohnung

1 Morgen Hafer,
2 milchgebende Kühe,
1 lange und 1 kurze Karre

öffentlich auf Kredit verkaufen.

J. Hamm, Notar.

Frucht-Verkauf.

Am Montag den 2. August c.,
Morgens 10 Uhr,

lassen die Erben Inboffen zu Rath, an der Beed, die ihnen zugehörigen Sommerfrüchte, als: 11 Morgen Hafer und 1 Morgen Buchweizen, und der Ackersmann Balthasar Hoffen, 18 Morgen Hafer, ½ Morgen Buchweizen und circa 1 Morgen frühe Kartoffel öffentlich auf Kredit an der Beed verkaufen.

J. Hamm, Notar.

Alleestraße Nr. 422 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Hafer-Verkauf.

Mittwoch den 28. Juli 1847,
Vormittags 9 Uhr,

sollen auf Anstehen des Wirthes Herrn Hassel, in dessen Wohnung zu Urdenbach, ungefähr 750 Scheffel Hafer, in Partien zu 6 Scheffeln, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Hafer kann in der Wohnung des Herrn Hassel in Augenschein genommen werden.

Benrath, den 17. Juli 1847.

Daniel, Notar.

Verpachtung zu Eller.

Auf Anstehen der Erben von Heinrich Schiffer sollen

Freitag den 30. Juli 1847,
Nachmittags 3 Uhr,

zu Eller in der Wohnung des Wilhelm Schiffer, folgende in der Gemeinde Eller gelegene Immobilien, als: ein in Eller gelegenes Wohnhaus Nr. 167, nebst Anbau, Stallung, Backhaus und Scheune, im Ganzen 16 Ruthen 90 Fuß haltend, sodann 110 Ruthen Garten, aufm großen Feld, und 4 Morgen 25 Ruthen Ackerland, am Holzkamp, öffentlich auf 3 resp. 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Das an der Dorfstraße, in der Nähe der Kirche, gelegene Wohnhaus eignet sich zum Betriebe eines jeden Geschäfts.

Benrath, den 20. Juli 1847.

Daniel, Notar.

Sommerröcke zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Badehosen 5 Sgr., für Kinder 3 Sgr., bei M. Lüdemann, Flingerstraße.

Licitation zu Grimlinghausen.

Auf den Grund eines Erkenntnisses des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 14. April 1847, erlassen in der Theilungssache der Eheleute Anton Helten, Schuster, und Anna Mechthildis Hennen zu Grimlinghausen, Theilungskläger, vertreten durch Herrn Christian Widenmann, Advokat-Anwalt zu Düsseldorf — Gegen 1) den emancipirten Johann Hubert Hennen, Bäcker, wovon Heinrich Steurmann, Schreiner, Curator ist, beide zu Grimlinghausen wohnhaft, 2) die Eheleute Gerhard Timm, Ackerer, und Anna Margaretha geborne Krosch, Wittwe Heinrich Hennen, Letztere in eigenem Namen und als Hauptvormünderin ihres noch minderjährigen Kindes Christina Hennen, ohne Gewerbe, alle drei zu Grimlinghausen wohnhaft, von welchem Kinde Wilhelm Kemper, Schuster zu Uedesheim, Nebenvormund ist, Theilungsverklagte, vertreten durch Herrn Rings, Advokat-Anwalt zu Düsseldorf, sollen

Donnerstag den 12. August 1847, Morgens 9 Uhr,

in der Wohnung der Wirthin Wittwe Joseph Wirtgens zu Grimlinghausen, öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden, folgende zwischen den Klägern und Beklagten gemeinschaftliche Immobilien:

A.

a) 1 Morgen 62 Ruth. 90 Fuß Ackerland, gelegen zu Neuß an der Bergshäuschensstraße, zwischen Wittwe Caspar Nepes und Franz Andr. Josten. B. 51. Taxe . . . Thlr. 150
b) 83 R. 50 F. dito das. im Hammfelde, neben Erben Gottfr. Rotdgen und Erben Hermkes. M. 9a. Taxe . . . Thlr. 10
c) 145 R. 60 F. dito gelegen zu Grimlinghausen im Bendfeld, zwischen Joh. Schillings und Johann Bellut. A. 508. Taxe . . . Thlr. 75
d) 109 R. 90 F. dito das. am Dorfe neben Casp. Wingens, Jos. Broers und der Straße. A. 444. Taxe . . . Thlr. 75
e) 115 R. 60 F. dito das. am Derikumer-Wege, zwischen Adolph Eyckeler, Johann Schmitz und dem Wege. A. 371. Taxe . . . Thlr. 60
f) 64 R. 10 F. dito das., zwischen dem vorigen Stücke und Chr. Esser. A. 389. Taxe . . . Thlr. 30.
g) 1 M. 23 R. 70 F. dito das. hinter der Hecke und genannt der Hahnenkamp, zwischen von Grevote, Chr. Esser, Adam Reven und Joseph Broers. A. 430. Taxe . . . Thlr. 125
h) 5 M. 24 R. 90 F. dito das. auf der Hoag an der Kölner Landstraße, und von derselben durchschnitten, zwischen Gerh. Bürgen, Joseph Zimmermann, W. Pluck und Joh. Schaack. C. 29. A. 740. Taxe . . . Thlr. 325.

B.

i) 111 R. 40 F. dito das. im Weißdreich, zwischen Jac. Schurff, H. Hub. Reinartz und Wittwe Herm. Kemper. C. Nr. 135. Taxe . . . Thlr. 40
k) 115 R. 11 F. dito gelegen zu Neukirchen im Speckerfelde, Bürgermeisterei Hulchrath, neben Wittib Flock und Heinrich Ally. B. 524. Taxe . . . Thlr. 60
l) 93 R. 80 F. dito das. am Wehlerdreisch oder Bilderstöckchen neben Urban Becker und Wb. Wirtzen. N. 59. Taxe . . . Thlr. 50
m) 1 M. 91 R. 83 F. dito das. am Mühlenwege, neben Peter Joseph Rosellen und Godf. Correns. D. 296. N. 91. Taxe . . . Thlr. 125

C.

n) eine Scheune nebst Garten, groß 30 R. 70 F., gelegen zu Grimlinghausen im Dorfe, neben Erben Heinrich Hennen und Adam Gilgers, vorn die Dorfstraße und das Rheinufer. A. 151. Tab. IV. 101. Taxe . . . Thlr. 250
o) 78 R. 30 F. Haide und Holzgewachs das. im Stöttgen am kleinen Werthan, neben Johann Bellut und dem Stiftgerbusche. D. 355. Taxe . . . Thlr. 3
p) 33 R. Ackerland das. hinter den Hecken, neben Steurmann und Ernest Derichsweiler. A. 439. Taxe . . . Thlr. 20

D.

q) ein Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung und Garten, im Ganzen groß 54 R. 80 F. das. im Dorfe, neben Erben Hubert Hennen, Math. Schmitz, der Dorfstraße und dem Rheinufer. A. 141 und 142. Taxe . . . Thlr. 300
r) 67 R. Ackerland das. am Dorfe hinter der Kieselsstraße, zwischen Anton Buschhüter, Andreas Pascher, der Straße und von Grevote. A. 442. Taxe . . . Thlr. 50

Alles Orige im Magdeburger Maße.

Al. Th. Uhrweiler, Notar zu Neuß.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Fahrplan

für die Strecke von Deutz bis Hamm während der Sommerperiode vom 15. Mai bis incl. 14. Oktober 1847.

In der Richtung von Deutz nach Hamm.

Stationen		Vormittags			Nachmittags	
Deutz	Abfahrt	5.30	8.30	10.45	4.—	6.45
Düsseldorf	„	6.50	10.00	12.— Ank.	5.30	8.15
Duisburg	„	7.30	11.30		6.15	9.— Ank.
Dortmund	„	9.30	1.5 Ank.		8.27	
Hamm	Ankunft	10.00			9.30	

In der Richtung von Hamm nach Deutz.

Stationen		Vormittags			Nachmittags	
Hamm	Abfahrt	—	7	—	—	3.5
Dortmund	„	—	8	9.35	—	4.15
Duisburg	„	6.45	10.—	12.30	—	6.18
Düsseldorf	„	7.40	10.54	1.30	4.5	7.20
Deutz	Ankunft	8.50	12.—	3.—	5.20	8.30

Mit den um 8 Uhr 30 Minuten von Deutz nach Dortmund und um 9 Uhr 35 Minuten von Dortmund nach Deutz abgehenden Güterzügen werden nur Personen in der zweiten, dritten und vierten Wagenklasse befördert.

Köln, den 12. Mai 1847.

Die Direktion.

Niederrheinische Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft.

Einzahlung von zehn Prozent.

Unter Bezugnahme auf das Statut Art. 6 werden die Herren Actionäre hiermit aufgefordert, zehn Prozent als fünfte Einzahlung, oder Thlr. 30 per Actie, spätestens bis zum

31. August 1847

nach ihrer Wahl bei den Herren
Wilhelm Cleff in Düsseldorf,
J. H. Brink & Comp. in Elberfeld,
Paul von Blissingen und Dudok van Heel in Amsterdam
gegen Interimsquittungen leisten zu wollen.

Düsseldorf, den 19. Juli 1847.

Die Direction.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten vom 1. Juli 1847 an:

Von Düsseldorf nach Mainz-Mannheim direkt,		täglich um 11	Uhr	Abends,
– Cöln	– – – – –	– 5¾	–	Morg.,
– –	– Coblenz *	– 9½	–	–
– Bonn	– Mainz-Mannheim	– 8	–	–
– –	– Coblenz	– 12	–	–

* nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzuges von Elberfeld, Duisburg und Düsseldorf.

Von Düsseldorf nach Arnheim und Rotterdam-London Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag – 12 – Nachts.

Von Coblenz nach Mainz Morgens 8 und Mittags 12½, nach Cöln Mittags 12, nach Düsseldorf Nachmittags 3 Uhr. — Von Mainz nach Mannheim Morgens 6 und 10 Uhr Abends, nach Cöln Morgens 7¾, nach Düsseldorf Morgens 10½ Uhr. — Von Mannheim nach Düsseldorf Morgens 6½, nach Mainz Nachmittags 3 Uhr. — Von Cöln nach Düsseldorf Abends 7½ Uhr.

Ermässigte Preise nach London via Rotterdam:
Salon 10 Thlr. 9 Sgr. — Vorkajüte 6 Thlr. 26 Sgr.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Außer den bekannten Fahrten beginnt mit Mittwoch den 21. Juli c. noch eine tägliche vierte Fahrt zwischen Cöln und Coblenz, mit
Abfahrt von Cöln nach Coblenz Mittags 12½ Uhr, nach Ankunft des 1. Zuges von Hamm und des 2. von Duisburg, Elberfeld, Düsseldorf;
Abfahrt von Coblenz nach Cöln Abends 6 Uhr, im Anschluß an die Moselboote von Trier.

Dampfschiffahrt

zwischen

Rotterdam und Havre.

Die Boote, welche zwischen Rotterdam und Havre gehen, fahren den 5., 11., 20. und 26. eines jeden Monats von Rotterdam ab.

Rotterdam, den 17. Juni 1847.

Die Agenten:
Smith & Comp.

Durch bedeutenden Absatz aufgemuntert

werde ich im Interesse des geehrten Publikums den Ausverkauf, jedoch nur einige Wochen noch, fortsetzen, verkaufe wie bisher

☞ zu wahren Spottpreisen

Cravatten, alle Sorten Gummiragbänder, **Shlipse, Shawls, Tücher, Taschentücher** (sämmtlich in Atlas, halb und ganz Seide, Wolle und Baumwolle), **Westenstoffe,** ächt engl. Rasirmesser und Streichriemen, sowie eine große Auswahl in Galanterie- und Kurzewaaren; besonders empfehle das Hauptlager der

John Mitschel's Metall-Schreibfedern,

wodurch das Spritzen, Kritzeln, Einschneiden und Hakenbleiben in dem Papier schwindet. Das Gros (144 Stück) zu 3 Sgr. bis feinste Sorte zu 1⅙ Thlr.

Verkaufs-Lokal: Bolkerstraße Nr. 467 im Bender'schen Hause beim Optikus Herrn J. Salomon.

S. Sachs jun., aus Berlin.

Mobilar-Verkauf.

Die der Wittwe und den Kindern von Friedrich Schumacher und der Maria Margaretha Hamacher gemeinschaftlich zugehörigen Mobilien, als: Tische, Schränke, Stühle, Bänke, Bettstellen, Bettwerk und sonstige Hausmobilien; sodann 1 ganz neuer Pferdekarren mit breiten Rädern, Pferdegeschirr, 1 Wannmühle, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Welle und sonstiges Ackergeräthe; ferner 2 milchgebende Kühe und 2 Rinder, sollen

Dienstag den 3. August 1847,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gaispohl, Gemeinde Immigrath, in der Behausung der Wittwe Schumacher, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Benrath, den 17. Juli 1847.

Daniel, Notar.

Todes-Anzeige.

Heute um 8½ Uhr Abends starb in Folge eines Schlagflusses nach kurzem Leiden unsere vielgeliebte Mutter und Schwiegermutter,
Frau Wittwe Postverwalter **Seven,**
in dem Alter von beinahe 84 Jahren. Sanft wie ihr Leben war auch ihr Sterben. Um stille Theilnahme bitten

Düsseldorf, den 22. Juli 1847.

Wilhelm Seven,
Helene Seven,
Maria Louise Schlebeck,
Joh. Peter Schlebeck,
Schwiegersohn.

Transatlantische Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Havre & Neu-York.

Direction: **A. Heront, de Handel & Comp.** in Havre.
General-Agentur: **Washington Finlay** in Mainz.

Der Dienst wird versehen durch die vier Dampffregatten:

Philadelphia den 15. Juli,
Missouri . . . „ 31. „
New-York . . „ 15. August,
Union . . . . . „ 31. „
u. s. f. den 15. und Letzten eines jeden Monats,
jede von 450 Pferdekraft und 1800 Tonnen-Gehalt.

(c) Diese Dampffregatten übernehmen den Transport der Depeschen, Reisenden und Waaren von Havre nach New-York und zurück.

Die Abfahrten finden regelmäßig zweimal jeden Monat statt.

Diese Dampfboote sind auf den Werften und unter der Leitung der königl. französischen Marine-Ingenieure erbaut und zeichnen sich durch ihre Solidität und Schnelligkeit aus.

Die Direction hat nichts in der Ausstattung versäumt und es wird der Reisende jede Bequemlichkeit der Einrichtung, sowie gute Tafel finden.

Der Preis des 1sten Platzes beträgt ab Havre fl. 500.

Der 2te Platz wird für die Dienerschaft der Passagiere des 1sten Platzes reservirt.

Für den 3ten Platz (Zwischendeck) sind die Preise je nach den Stationsplätzen in Deutschland, der Schweiz, Holland, Belgien und Havre tarifirt.

Das Zwischendeck, welches 300 Personen faßt, ist in zwei Räume eingetheilt, wovon der eine zu Schlafstellen für Männer, der andere für Frauen eingerichtet ist.

Die Schlafstellen sind für je zwei Personen mit Matratzen und Decken versehen.

Die Passagiere des 3ten Platzes erhalten täglich:
Frühstück, bestehend aus Kaffe und Zwieback;
Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch, nebst einer halben Flasche Wein;
Abendessen, bestehend aus Fleisch und Gemüse, nebst einer halben Flasche Wein.

Für freie Bedienung, Verpflegung und Medikamente ist gleichfalls gesorgt.

Mainz, den 9. Juni 1847.

Washington Finlay.
General-Agent der Dampfschiffslinien zwischen Havre und New-York.

Special-Agentur der Postschiffe

zwischen

HAVRE und NEW-YORK.

Diese Linie besteht aus den rühmlichst bekannten 16 schnellsegelnden, gekupferten Postschiffen von 800 bis 1000 Tonnen-Gehalt mit regelmäßigen Abfahrten am 1ten, 8ten, 16ten und 24ten eines jeden Monats.

Die Namen der 16 Postschiffe sind:

Burgundy, Admiral, Baltimore, Argo, Zurich, New-York, Utica, Splendid, Silvie de Grasse, Louis Philippe, Saint Nicolas, Duchesse d'Orleans, Jowa, Havre, Oneida und Bavaria.

Die regelmäßige Schifffahrt nach New-Orleans wird durch die schönen gekupferten Dreimaster 1ter Klasse von Anfang August an unterhalten. Nähere Auskunft über Bedingungen, Preise ꝛc. ertheilen der Unterzeichnete oder dessen Agenten.

Mainz, den 9. Juni 1847.

Washington Finlay.
Special-Agent der Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Im Geisler'schen Garten-Lokale

Sonntag den 25. Juli
Nachmittags 3 Uhr,

Große Harmonie,

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Schauseil.**
Abends 9 Uhr

Ball und Gartenbelenchtung.

Eintritt für Herren 2½ Sgr.

Es ladet ergebenst ein

F. Geisler, Hofconditor.

Düsseldorfer Nachkirmes.

Zur Feier derselben wird Sonntag den 25. d. im Kapellchen bei Derendorf, Nachmittags 4 Uhr **große Harmonie,** um 5 Uhr verschiedene **Volksspiele** und **Sackrennen** stattfinden. Hierauf wird Herr Kirsch einen prachtvollen **Luftballon** steigen lassen und zum Schluß **großes Feuerwerk** mit **Gartenbelenchtung** stattfinden.

Hôtel royal

in Düsseldorf.

Diesen unmittelbar am Rhein und nahe bei der Kunstausstellung gelegenen, aufs Eleganteste eingerichteten Gasthof beehre ich mich einem geehrten reisenden Publikum unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bestens zu empfehlen.

J. G. Schütz.

Da mein Lager von

gebranntem Gyps

wieder durch neue Zufuhren vervollständigt worden ist, so empfehle ich dasselbe zur gefälligen Abnahme mit dem Bemerken, daß ich faßweise die billigsten Preise stellen kann.

A. Forberg, Gradenstraße.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 4 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte und Vater, Herr
Johann Dietrich Brinks sen.,
Kaufmann,
im 73. Jahre seines Lebens, an den Folgen eines Magengeschwüres.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Trauueranzeige und bitten um stille Theilnahme

Duisburg, den 23. Juli 1847.

Anna Brinks,
geb. van Wyck,
J. D. Brinks, jun.,
Louisa Brinks,
geb. Tietz.

Unterzeichneter erbietet sich ebenfalls den Konsumenten derjenigen Städte des Regierungsbezirks Düsseldorf, wo die berühmten Spielkarten des Herrn L. v. d. Osten gar nicht oder auch zu höheren als den nachstehenden Preisen zu haben sind, bei Bestellungen von mindestens Thlr. 5, gegen baare Zahlung, die nicht frankirt zu werden braucht, solche mit wendender Post franco zuzusenden:

Whistkarten in Stahlstich à Spiel 15 Sgr.; dieselben in Holzschnitt 12½ Sgr. L'hombrekarten in Kupferstich 15 Sgr. Piquetkarten in Stahlstich 6 Sgr. Dieselben in Holzschnitt 5 Sgr.

Düsseldorf, im Juli 1847.

J. G. Pelzer.

Daß ich unter dem heutigen Tage Bergerstraße Nr. 1075/3, neben Geschw. Zilger und Trimborn, ein vollständig assortirtes Lager

Tapeten eigener Fabrik

eröffnet habe, zeige ich hiermit ergebenst an.

Düsseldorf, den 26. Juni 1847.

J. H. Hammann.

Gesuch eines Buchdruckers.

Für einen mit guten Zeugnissen versehenen, durchaus zuverlässigen Buchdrucker ist eine bleibende Stelle offen in der Buchdruckerei von

J. B. Klein, in Crefeld.

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.